

3. Die Springwurzel.

Hiermit endigte der alte Schäfer die Erzählung seines Abenteuers, die auf die Zuhörer ganz verschiedenen Eindruck machte. Einige hatten ihren Spott damit und sprachen: „Alter Vater, das hat dir geträumt!“ — Andre schenkten der Sache guten Glauben; noch andre nahmen eine weise Miene an und gingen mit der Sprache nicht heraus. Der Wirt zum goldenen Lamm war ein großer Schlaukopf; seine Ansicht über die Sache ging dahin, aus dem Erfolge lasse sich der Streit am besten entscheiden. Alles käme darauf an, ob der Altvater die unterirdische Wallfahrt unternommen habe und mit vollem Sackel wieder zu Tage ausgefahren sei oder nicht. Er schenkte ihm einen Becher aus der frischen Flasche ein, um seine gesprächige Laune zu unterhalten, und fragte traulich: „Vater Martin, sag’ an, bist du im Berge gewesen und hast du gefunden, was dir der Geist verheißen hat, oder ist er an dir zum Lügner geworden?“ — „Mit nichten,“ antwortete der ehrliche Weißbart, „ich kann den Geist nicht Lügen strafen; denn ich habe nie einen Schritt darum gethan, das Grab zu suchen oder es aufzuschürfen.“ — „Und warum nicht?“ — „Aus zweierlei Gründen: einmal darum, weil mir mein Hals zu lieb war, als daß ich ihn dem Teufelsspuk hätte preisgeben sollen, und zweitens darum, weil mir kein Mensch jemals hat sagen können, wie die Springwurzel zu erlangen sei, wo sie wachse, und auf welchen Tag und zu welcher Stunde sie müsse gegraben werden, obgleich ich manchen wackern Weidmann darum befragt habe.“

Der Wirt zum goldenen Lamm war hier mit seiner Weisheit zu Ende. Dagegen erhob Nachbar Blas, ein bejahrter Hirt, seine Stimme und sprach: „Sammerschade, Vater Martin, daß